

Bilderdomino Pauline Jaricot „Licht der Liebe – für die Welt“



In Lyon, Frankreich, erwarteten Antoine und Jeanne Jaricot ihr siebtes Kind. An einem wunderschönen Montag, den **22. Juli 1799**, war es dann soweit. Beide konnten ihr Glück gar nicht fassen, als sie zum ersten Mal ihr Kind in den Armen hielten. Auch ihr Nesthäkchen war gesund zur Welt gekommen. Die Eltern überlegten immer noch, wie sie ihre Tochter nennen sollten. Doch beim Anblick ihres Kindes wussten sie es auf einmal. Pauline sollte sie heißen.

Paulines Eltern, Antoine und Jeanne Jaricot, waren ein energiegeladenes und begeistertes Paar. Beide freuten sich über das Leben und waren sehr glücklich miteinander. Die Menschen um sie herum schätzten die Jaricots sehr, denn sie waren bekannt für ihre Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit. Und so erzogen sie auch ihre Kinder: Paul, Jean-Marie, Sophie, Laurette, Narcisse, Phileás und natürlich Pauline.

Jeanne Jaricot arbeitete zunächst als Seidenarbeiterin in der Fabrik, während ihr Mann Seidenhändler war. Beide Eltern arbeiteten sehr hart. Trotzdem nahmen sie sich genügend Zeit für ihre Kinder. Als Kaufleute hatte die Familie Jaricot natürlich auch Angestellte. Diese wurden, wie es damals üblich war, in die Familie eingegliedert. Nicht alle Angestellten hatten so viel Glück. Die Eltern Paulines waren nämlich überaus großzügig und sorgten sich sowohl um das finanzielle als auch um das geistige Wohlergehen ihrer Angestellten.

Am Sonntag nach dem Besuch des Gottesdienstes machte die Familie Ausflüge, traf andere Familien. Erwachsene tauschten sich aus und erzählten, Kinder spielten und tollten mit den Haustieren herum, begleitet vom Kindermädchen. Manchmal wurden auch im Haus der Familie Jaricot Partys gefeiert. Diese waren sehr beliebt und alle, die in der Nachbarschaft lebten, kamen gerne. Auch für die Kinder war gesorgt. Sie feierten, spielten, tanzten und freuten sich des Lebens.

Selbst unter der Woche waren die Kinder versorgt und behütet, denn das Kindermädchen kümmerte sich liebevoll um alle. Nach der Schule wurden die Hausaufgaben erledigt, dann spielten die Kinder, manchmal im Freien, manchmal im Haus. Sie spielten allein, mit Freunden, mit dem Kindermädchen...

Der Abend jedoch war etwas ganz Besonderes für alle, denn dann kamen Vater und Mutter von der Arbeit. Sie nahmen sich Zeit für ihre Kinder, und bevor alle zu Bett gingen, beteten sie miteinander. Jesus war die Mitte ihrer Familie. An ihm orientierten sie sich. Jesus selbst war ihnen Vorbild für ihr Leben. Manchmal erzählten die Eltern auch von großen Heiligen, die in die Welt zogen, nach Asien, Afrika, Südamerika, um den Menschen zu helfen, für sie da zu sein und ihre Armut zu lindern. So wuchsen die Kinder der Familie Jaricot behütet, glücklich und christlich auf. In den Kindern entwickelte sich ein tiefer Glaube an Jesus Christus und ein großes Interesse an den Menschen in aller Welt, die Hilfe benötigten.

Im jungen Erwachsenenalter wollte Phileás nach China gehen, um den Menschen dort zu helfen. Er erzählte seiner Schwester Pauline begeistert und steckte sie mit dieser Begeisterung an.

Pauline schaute sich allerdings zunächst in Lyon um – und entdeckte großes Elend: Armut, Hunger, Krankheit. Sie erkannte in den Fabrik-Arbeiterinnen und Fabrik-Arbeitern die ärmsten der Armen. Für die Menschen, die Hilfe benötigten, wollte sie da sein. Sie wollte ihnen beistehen und helfen.

Von nun an kleidete sie sich wie die Arbeiterinnen in der Fabrik und half! Sie sorgte für billige und gesunde Unterkünfte, pflegte die Kranken, gab den Hungernden gesundes Essen und spendete Trost in schweren Krisen. Wie Jesus wollte sie für die Menschen da sein, ihnen zuhören, ihnen Mut zusprechen, mit ihnen ihre Angst tragen. Sie wollte den Glauben leben und in gute Taten umsetzen. Sie wollte den Glauben verkünden durch ihr Leben – in Lyon und in der Welt. Damit begeisterte sie viele!

Täglich sprach sie ein Gebet für die Armen und Bedürftigen und spendete einmal in der Woche einen Sou, das sind ungefähr 5 Cent.

Diese besondere Idee Paulines fand großen Anklang bei den Menschen, denen die Armen in aller Welt nicht egal waren. Immer mehr schlossen sich Pauline und ihrer Idee freudig an. Eine große Gemeinschaft, ein Werk, das den Glauben verbreitet und lebt, entstand.

Es zog weite Kreise, schlug Wellen, wurde größer und größer und breitete sich über die ganze Welt aus. Viele Frauen fühlten sich angezogen von der Art und Weise, wie Pauline ihr Leben führte. Sie wollten genauso leben und taten sich mit Pauline zusammen. Diese mietete ein großes Haus: das Haus Lorette. Dort zog Pauline mit ihren Weg-Begleiterinnen ein. Der Mittelpunkt ihrer Gemeinschaft war Jesus! Sie lebten und arbeiteten miteinander, sie dachten über Gottes Worte nach und sprachen mit ihm. Sie vertieften dieses Leben, indem sie sich um die Armen kümmerten – in ihrer Nähe und in der ganzen Welt. Die Kraft für diese schwere und aufreibende Aufgabe erhielten sie im persönlichen Gespräch mit Gott.

Mit zunehmendem Alter wurde Pauline die Gerechtigkeit immer wichtiger. Sie wollte, dass jede und jeder menschenwürdig leben kann.

Jede und jeder sollte genug zu essen haben, Kleidung besitzen, bei Krankheit Medikamente erhalten, zur Schule gehen können und einen Beruf erlernen dürfen, der so viel Einkommen verspricht, wie eine Familie zum Leben benötigt. Für Gerechtigkeit unter den Menschen setzte sich Pauline mit ganzer Kraft ein. Sie wollte durch ihr Leben und durch ihre Arbeit Licht in die Welt bringen. Und das gelang ihr immer wieder.

Pauline war inzwischen 62 Jahre alt. Ihre Kräfte ließen nach. Sie spürte, dass sie sich nicht mehr so schnell erholen konnte wie in jungen Jahren. Sie wurde schwer krank und starb am **09. Januar 1862**.

ABER: Ihr Leben war reich und erfüllt, denn mit ihren Taten brachte sie vielen Menschen Licht und Sonnenschein!

UND: Ihre Ideen leben weiter!

Viele Männer und Frauen engagieren sich heute für die Menschen in der Einen Welt!

Sie organisieren sich und führen die Ideen Paulines weiter in den missio-Werken. Sie stehen an der Seite der Ärmsten und schaffen Begegnungen über Grenzen hinweg.

Missio bildet eine Gemeinschaft – rund um den Erdkreis. Dabei lernen die Menschen aus aller Welt voneinander.

Der Traum von missio ist es, allen Menschen ein würdiges Leben zu ermöglichen, ihnen zu helfen und beizustehen, wie Pauline das getan hat. **Wegweisend ist und bleibt dabei der Auftrag Jesu, der seinen Jüngern und Jüngerinnen auftrag:**

„Ich habe von Gott alle Macht im Himmel und auf der Erde erhalten. Deshalb geht hinaus in die ganze Welt und ruft alle Menschen dazu auf, mir nachzufolgen! Tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes! Lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe. Ihr dürft sicher sein: Ich bin immer bei euch, bis das Ende dieser Welt gekommen ist!“ Mt 28,18b-28



Internationales Katholisches Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdöR
Pettenkoferstraße 26-28
80336 München
www.missio.com

LIGA Bank München
IBAN DE96 7509 0300 0800 0800 04
BIC GENODEF1M05

Text: Petra Schmidt, Alexandra Radina-Dimpfl;
Illustrationen: Hannah Brinkmann;
Design: Petra Kuchenbecker, komma2;
Druck: Druckerei Fuchs GmbH, Pollanten

